

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Binenkorb deß Heyl. Römischen Imenschwarms, seiner Humelszellen (oder Himmelszellen) Hurnaßnäster, Brämengeschwürm und Wäspengetöß

**Fischart, Johann
Marnix, Philips van**

Christlingen [i.e. Straßburg], 1580

VD16 M 1048

Das Sibenzehend Capitel. Von verbott der Priesterehe/vnd von
Gemeinschaft der Weiber/die inn der H. Roem. Kirchen gebotten/vnd
fleißig gehalten wird: [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-111203](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111203)

Des Andern Stucks Sibenzehende Cap.

inn diesem theil nicht zubeklagen haben / daß wir kein
Schrifte solten beybringen können : dieweil das alte Te-
stament/ inn maßen sie selbst wol wissen / solcher zeugnuß
aller voll ist. Derhalben tröst dich lieber Esel / du mußt diß
Jar nicht sterben / daß es wächst dir frisch Futter auff der
Wisen.

Sprüche vom
Pferd zum Esel.

Das Sibenzehende Capitel.

Von verbott der Priesterehe/ vnd von Gemein-
schafft der Weiber / die inn der H. Röm. Kirchen gebor-
ten/ vnd fleißig gehalten wird : das ist / Wie Feus-
scher weiß die Röm. Bienen sich meh-
ren sollen.

Verbott des
Ehlichen standes
der Priester.
Rom. 1.

D Erners die verbottene Ehe der Pfaffen/ Mön-
chen/ vnd aller Geistlichen anlangend/ das kön-
nen wir auß dem alten Testamente nit also / wie
die Fest vnd Feyertag bewehren. Dieweil all Priester im
Alten Testament geehlicht waren : Aber in diesem theil/
haben wir mit dem Alten Testamente nichts zuschaffen/
weil es vns zuwider ist/ vñnd sagen/ daß es durch das Ne-
we verändert seye. Wie wir das mit außgetruckten Tex-
ten hie oben bewiesen haben / als nämlich da geschrieben
steht/ Alle die nach dem Fleisch leben / können Gdt nicht
gefallen. Item/ Seit heylig wie ich Heylig bin: vnd an-
dere dergleichen Sprüch mehr / die wir hie oben erzählet
haben/ vnd mit dem Decretenbuch vnwiderleglich befesti-
get. Dasselbst wird auch mercklich von Paulo geweißsa-
get / das man inn den leyten tagen Ehlich zu sein / vñnd
die Speiß die Gott darumb fürnemlich / daß man sie mit
danckfagung gebrauchen soll/ geschaffen / zugentessen ver-
bieten werde. Also daß kein wunder ist / das solches nicht

Tom. 1.

1. 10.

1. 4.

Im Alten Testament / noch im anfang des Newen ver-
botten war: Dann diese letzte Tag / da Paulus von mel-
det waren noch nicht kommen: Vnd gleich als jener weise
Doctor vnd H. Priester zu Grünningen sagt: Der Pappst
Regieret damals noch nicht: Aber jetzt da die letzte Tag er-
schienen sein / vnd der Pappst sich des Regiments der Kir-
chen hat angenommen / vnd die Paffen zum scheren be-
schoren sein / so hat die Kirch öffentlich erkläret vnd unwi-
derrüßlich beschlossen / daß man in dem Ehelichen stand
Gott nicht könne gefallen / noch heylig sein: Dieweil es
ein ettele unreinigkeit vnnnd fleischliche beschmeißung ist.
Wie wir hie oben mit außgetruckten Texten der Decre-
ten bewiesen haben.

Vnd darumb hat sie beschlossen vnd bewiesen / daß es
viel besser sey / daß ein Paff ein andern Mans Haus-
frau genieße / dann daß er ein eygen Weib solt nemmen /
demnach er sich vnser lieben Mutter der H. Kirchen / als
seiner Ehefrauen / einmahl vertrawet hat / gleich wie
Pighius / Eckius / Joachimus Perionius vnd andere der-
gleichen Stützen der H. Kirchen / in ihren Schrifften sein
bewiesen haben.

Ja wir befinden in täglicher erfahrung / daß die H.
Röm. Kirch viel lieber gedulden will / daß ihr liebe Heilige
Schwesterlein in den Klöstern / als Nonnen vnnnd Be-
ginen / mit Träncken vnd Arzney ihre Frucht vertreiben /
ehe das sie Geboren werden / oder auch frävenlich erwür-
gen / wanns an das Liecht gebracht ist / dann daß sie nach
Pauli rhat Männer solten nemmen.

Welchs in erfuchung der Klöster / so König Hein-
rich der acht / in Engelland durch sein gankes Königreich
fürnamb / ist offenbar worden: Da man viel Kloster-
Profey volker getödtet Knaben Häuptlin vnnnd Kin-
der

Nonnen mörs
den ihre eygene
Kinder.

Die erfuchung
oder Klöster vi-
station / vnd das
ienig so gesunde
wordt beschreibe

Des Andern Stucks Siebenzehndt Cap.

der beinlin sampt andern grewlichen stucken die abscheulich zu erzählen hat gefunden.

Es lese einer von wunderswegen die gedachte Vorred Bales in der Bapst Leben / da er die Mönch nach der läng mit Namen nennet / welche in gedachter Klostervisitation in Engzelland Anno 1538. sind gelüt dörüchtig / meynendig / ehrlos / Sodomiten / Florenker / Ehebrecher / Burschänder / Knabenverderber / vnnnd Hurer worden: Wie in einem Kloster dreyzehn / im anderen neun Sodomiten gewesen: Wie ein Mönch im Kloster Bathon drey Ehefrawen vnd vier ledige Töchter zu gleich zu Hurer he / zu dem daß er auch ein Sodomit war: Einer nach zahl der ehiff tausent Jungfrawen / ehiff Hurer auff seinen Leib hielt: der Prior zu Meyden fünff Hurer vnnnd sechs Bastart hett: der Prior im Kloster Monckenfar neun Hurer / vnnnd das Convent noch vielmehr / der Abt von Abndon zu seiner natürlichen Schwester / von der er zwey Kinder hat / auch drey Hurer hielt / vnnnd darzu ein Vatter vieler Sodomiten war: der Prior zu Schulbreit sieben Hurer ein Pfaff Hans Hulle dreyzehn Hurer am Barren gehalten. Item wie in Klöstern hin vnd wider vnzählig gefunden / da emer viermahl / der ander fünff mal / vnd andere noch öfter die Franzosen von Hurer erholt. Ja was darff man weit suchen / hat man doch kaum vor einem Jar in der Reformation in Flandern zu Gent / sechs / vnd zu Bruck drey Sodomiten von Barfüßern verbrant / vnnnd viel Kuppeln Mönchischer Hurer vnd Eheschänder mit Ruten außgestrichen: da es besser gewesen / man hett sie zu Felobischoffen gemacht / daß sie den sürgehenden die Benediction mit den Füßen geben müßten.

Ja man sind bey alten Glaubwürdigen Scribenten / das

Joannes Bar
leus Englicher
Scribent in sei
ner Vorred im
buch von der
Bapst Leben vñ
handlungen.

Mönch vñ So
domet zu Gent
vnd Bruck ver
rent.

daß S. Gregor. Bischoff zu Rom / nach dem er erstlich ein scharff verbot des Ehestands / wider die Geistlichen lassen außgehn / daß er dasselb nach der Hand erstlich wider ruffen / vnnnd mit grundherglichen berewen beklagt hab: Auß der vrsach / daß als er auff ein zeit auff seinen Wether nach Fischen gesandt / daß ihm mehr dann sechs tausend junger Kindshäuplein gebracht worden. Vber welchem er selbst von stundan mit seuffzen bekant / daß solch vnschuldig Blut vmb seines Gebotts willen ermördet worden / vnd es derhalben abgeschafft.

Sechs tausent Kindshäuplein.

Aber vnser E. M. die H. Kirch / welche nach kleinen Fingerhüten nicht fragt / wiewol sie alles solchs gnugsam weiß / vnnnd täglich vor ihren Augen sihet: ja dessen auch manchmal verwarnet worden: Dannoch hilfft sie viel lieber heimlich zu solcher Vübery / dann daß sie solte den H. Weidlin / die einmahl profesz gethan / den Ehelichen stand zulassen: ich geschweig daß sie viel eher durch die finger der grewlichen Sodomitischen vnkeuschheit der Mönch vnd Pfaffen zu will sehen / dann daß sie ihr heilig verbott solt wider ruffen: Vngeirrt / was Pappst Pius der ander manchmal bekant hat / daß ob schon die Ehe auß billichen vrsachen den Priestern were verboten gewest / so müßte man doch dieselbige nunzumal auß anderen viel wichtiger vrsachen wider zulassen.

Besehe das 11. ca. des 2. stuckts.

Papst Pij bedenden des Eheverbots haben.

Dann diß ist ihre erste Regul vnd **NE** / daß sie / so bald sie in die Pfafferey kommen / vnnnd profesz gethan / ohn vnterlaß im Maul führen vnd lehren: Si non callē saltem cautē: Das heyst / sint wir schon nit die Keuschen / bringen wirs doch durch mit Teuschen. Das ist: Wo sie sich je nit Keinglich vnnnd Keusch halten / greiffen sie es doch so listig vnnnd verschlagen an / daß die Bawren des bössens nicht leichtlich gewar werden.

Der Pfaffen Keuschenpiet / wo nit reinitich doch scheinlich.

Vnd darnach / diesem erstlicher massen vor zu sein / daß
3 es die

Desß Andern Stucks Siebendzehend Cap.

es die Heyligen Männer nicht all zu bund machen / so hat vnser liebe Mutter die Heylige Kirch ein Ordnung drein geworffen / also daß sie anderer Leut Ehweliber frey gebrauchen mögen / vnd daß alle Weiber müssen gemein sein. Darauß man spüren kan / daß diese Heilige Mutter der vndäwigen / bößmäßigen vnnnd enfferenden Frawen keine ist / die nicht leiden können / daß ihre Männer andere Frawen freundtlich angreiffen: Sonder sie ist wol zufrieden / daß ihre lieben Männlin / Pfaffen vnd Mönch / alle Frawen in gemein brauchen / Ja sie bewäret / daß es also sein muß: Vnnnd befestiget das mit klarem Text auß der Schrift / beyneben den herzlichem zeugnissen / die sie hiezu von den Heydnischen Philosophen entlehnet. Dann sehet / diß sind desß Heil. Vatters Papsßs Clementis eigne wort / welchen die Kirch für ein Nachfolger Petri halt / vñ darumb seine folgende wort (die doch wärth sein / daß man sie für alle Klöster vnd Pfaffenhäuser / zu ewiger gedächtnuß schreibe) in ihre Decreten / wie ein Klabezischen Diamant / wie ein Kupfferin verguldrten Ring eingefast hat: Als da steht:

Liebe Brüder / das Leben ist allen Menschen in gemein sehr nöhtig / Aber in sonderheit denen / die vnter Gottes Sündeltu vnverweßlich wöllen erstreiten / vnd dem Exempel der Apostel vnd irer Jüngerem nachkommen. Dann selbsten der Natur nach / so solte billich der gebrauch aller dingen in der Welt gemein sein: Aber der Menschen bößheit ist vrsach gewest / das der Ein hat dörfßen sagen / das ist Mein: vnd der Ander / das gehörr mir zu. Vnd dardurch ist die sönderung aller dinge eingerissen. Kurzlich ein sehr Weiser Mann vnter den Griechen hat außbändig wol gesprochen vnnnd gesagt / Daß vnter gute Freunden alle ding Gemein seyen. Nun ist je kein zweiffel / dz vnter der zal aller dingen / nit auch die Ehweliber begriffen seyen: Dann zugleich weiß als

Das war Pythagoras / welchem Plato in seiner Statt Regierung hat nachgefolget.

Vff Römisch die Weiber Gemein haben. i 70

als der Luft vnd das Liecht der Sonnen nicht können
gescheiden noch getheilt werden: Also kan auch nichts
zertheilt werden von den ihemigen/ das inn Gemein zu
brauchen gegeben ist: Sonder man muß es alles in ge-
meint zum besten geben. Darumb rede auch hiervon vn-
ser Herr (mercke hie lieber Leser außgetruckte Text der
Schrift) da er durch seinen propheten spricht: O wie
lieblich ist's/das Brüder bey einander wohnen. Vnd die-
weil diesen brauch die Aposteln erhalten / so haben sie
mit vns vnd euch samptlichen ein leben in Gemein ge-
führt: Gleich wie geschrieben steht/die menge der glau-
bigen war ein hertz vnd ein Seele / 2c.

Ehefrauen ge-
mein.

Psal. 133 i

Act. 4

Sehe/diſ ist von wort zu wort der Beschluß vñnd die
Determinaton vnser lieben Mutter der Heyl. Kirchen/
die so gewaltig auß der Schrift beschleußt/das die Kezer/
die doch allzeit auß der Schrift großes haben/ sich nicht
mehr zubelagen/wann die Pfaffen vnd Mönche zu wei-
len ihre Weiblin auß lauterer lieb/ vñnd zu erhaltung diser
Heyligen Elementinischen Gemeinschaft entlehnen/vñ
als ein gemein Gut brauchen. Dann ob schon die Gloß
darüber sagt: Das diese gemeinschaft der Frawen nicht
nach dem Fleischlichen gebrauch/ sondern schlecht nach
brauch der gutwilligen dienst vñ der lieb verstanden müs-
sen werden:jedoch so bringts der Text selbst gar gnug mit/
sagend/das man darmit fahrn vñnd umbgehen muß/wie
mit dem Luft vñ Sonnenschein: Welcher stueck ja ein je-
der gebrauch/der nur will. Zu dem wird ja dasselb auch be-
festigt mit der lehr Pythagore vñ Platonis/welche deut-
lich gewolt haben/das die Weiber solten gemein sein: vñnd
der täglich brauch beweiset das genugsam: Sintemal ja
die Pfaffen kein eigne Hausfrawē habē mögen: Sonder
brauchē die Frawen in gemein die sie kriegen könen: da sie
doch dise gemeinschaft in jren eigen gütern nit also scharff
3 ij erhal-

Die fleischliche
Layē müssen den
Geistliche Pfaf-
fen/weiber zihen
wie die Vauren
den Fürsten die
Hund.

Der Hebräisch
Weiber Ge-
meinschaft wird
auff Römisch
canonisiert vñnd
authentifiziert.

Des Andern Stuck's Sibenzehende Cap.

erhalten: sintemal jeder sein eigen Gut will haben / aber nicht sein eigen Weib. Also daß es mehr vmb Weiber zu thun ist / dann vmb jergend was anders.

Warumb die
N Kirch Ca-
tholisch genant
wirdt?
Sind die Fran-
zosen / so sind
auch die Kinder
gemein.

Vnd das mag auch wol die ursach sein / warumb die Römische Kirch / welche doch nur ein besondere partikularkirche machen kan / (weil ja Rom nur ein besonder einzige Statt ist) gleichwol Catholisch / Das ist / ein gemeine general Kirch genendt wird: Nämlich darumb / das sie ein solche liebliche vnd leibliche gemeinschafft von Frauen vnd Kindern eingesetz hat / vnd vber alle ende der Welt jhr geschlecht gemehrt / vnd den Erdboden so voller jungen Pfäfflin vnd Mönchlein gemacht / als der Sommer voller Mucken ist: Derhalben sie auch recht Ecclesia Oecumenica. das ist / die Kirch / so vber den Erdboden / wie Häuschrecken hauffen / zerstreuet vnd außgebreitet ist / genennt wirdt.

Vnd daher kompts auch daß die Geistliche Prälaten / Aepst vnd Mönch / Patres oder Väter heissen / dieweil sie also ohn vnterscheid hin vnd wider Kinder zimmern: Innmassen dann diß Carmen solches erweist:

Hört ihr Barfüßer / Carmeliter /
Ir prediger vnd Jesuiter /
Waher kompts / das ir Väter heisset:
Daher / das ir solchs wol erweist:
Dieweil ir giesset Sön vnd Töchter:
Zu vnd wider in Pfaffenträchter:
O solt han jedes Kind ein Platt /
Welchs Pfaff vnd Mönch zum Vatter hat /
So wirdt die Platt gewiß nicht mehr
Sein der Geistlichkeit Gmerck vnd Ehr.

Deßgleichen auch die Suchreimē vom Herrn Goldrick:
Das geschrey gehr / du solt Lutherisch sein:
Aber dem pfarher der sagt Nein /
Dann du hurst / sagt er / gleich so wol
Als der best Bischoff / so sein solle

Vnd

Vonden Sieben Orten im Kö. Bienforb. 171

Vnd saufft/wie der seimst Abt/zum zeren/
Vnd gedencst Gotts nicht als im Schweren:
Vnd schewest dich vor Heiliger Schrifft
Als vor dem ärgsten Kezergiffte.
Secht/an dem Zeichen/Kan der Zirt
Erkennen/welches Schaff nicht irrt.

Das Achzehendt Cap.

Beweisung der sieben Köm. Weihen oder Or-
den der Köm. Weibtenen vnd Klosterhummeln
aus den Blumen der H. Schrifft/
vnd den Exempeln
Christi

Dennach wir aber nun eben auff s erst Heilig-
thum vnserer Pfaffen gerhaten/so wollen wir
recht ferner alle die sieben Weihen der würdi-
gen Priesterschafft auß der Schrifft befestigen. So be-
weist dan vnser lteber Mutter die H. Kirch klärltch gnug/
das vnser Herz Christus selbst durch die Musterung al-
ler der siben Pfaffen Orden hab gehē müssen / ehe er kont
ein Weispaff werden. Secht solch ding sind Lebluchen/
vnnnd dannoch halten vnser Kezer so gar nichts von der
Heil. Messe / dazu doch Christus so gar schwerlich kom-
men konte/das er auch Blut schwitzet.

a Dan er mußt erstlich Thorwart/oder Kirchner/oder
Thürhüter sein / auff das kein vnwürdiger inn die Kirch
gang/als do er die Wechster vnnnd Verkaufser auß dem
Tempeltrieb / vnnnd durch den Mund Davids sprach/
Macher die b. Thore weit/vñ die Thüre in der Welt hoch/
das der König der Ehren einziehe. Item/als er sagt c. Ich
bin die Thür des Schaaffstals.

Befehle hievon
das 2. Cap. des
3. vñ 2. Stucko.

a Alle die schöne
auflegung sind
man bey dem
Ehrwür. Bis-
choff Durando
im Buch/Ratio
nale divinorū
offic. im 1. Buch
Rubr. de Mini-
sterio et ordi-
ne Ecclesie.
vnd im 4 buch
der Sententien.
b Psal. 24.
c Ioan. 20. vnd
wird in diesem
fürhabl allegiert
im 4. Buch der
Sententien/c 2.

3 16 Dar.